

Dr. Heimlich erzählt vom weiter: eines Morgens war ich im Lager entfallen. Meine, Caro und ein kranker Junge lagen im Bett, die kranken Leute reingelassen. Die meisten Schlafleute waren zum Wachen herausgenommen und somit im ersten Augenblicke die Gewehr nicht zu benutzen. Nur einmal erscholl der Ruf: „Kanaker, Kanaker!“ und in demselben Augenblicke führten etwa 50 bis 60 mit Speeren bewaffnete Eingeborene auf das Bett, hoben die Wand an und schrien nieder, was sich darin befand. Caro besam einen Speer ins Herz und war sofort tot, außerdem drangen ihm noch einige Speerfähre in den Rücken. Monte erhielt einen Speer in den Brust, der am Rücken wieder heraustrat, einen Stich ins Handgelenk und einen Triten in den Unterleib. Der im Bett befindliche Junge war auch tot. Ich führte mit dem Revolver auf das Bett und schoß ein paar Angreifer nieder; da befand ich einen Speer in die Wade. Nur endlich fing unsere Truppe an zu schießen und jagte damit die Eingeborenen in die Flucht. Tot waren: Caro und vier Schwarze. Vermundet: Monte sehr schwer, ferner der Marotte, 7 Schwarze und meine Wundärztin. Ich begab mich nun auf Wunsch des Herrn Monte mit ihm ins Boot und brachte denselben nach einer etwa sechs Stunden entfernten Insel auf einer Handelsstation, die von zwei Europäern bewohnt wird. Nach zwei Tagen erfuhr Monte seinen schmerzhaften Wunden und wurde auf der Insel begraben. Die Leichen von Caro und den anderen Gebliebenen wurden von den Eingeborenen zerstückelt und sind wohlriechlich aufgestreut worden.

Der Bericht schließt: „So hat die erste deutsche Schiffs-Expedition ein überaus trautes und vorzügliches Ende gefunden.“

Von Nah und Fern.

Der Gründer der Carpenterenfreise, der Ingenieur Jesse Fairchild Carpenter, ist in Bad Nauheim, wo er von einem schmerzhaften Herzleiden genesen zu finden hoffte, am 4. Lebensjahre gestorben. Seine Autopsie war bisher auf allen Staatskliniken eingeseht.

Der **Geisteszustand des erwordenen Mittelmeeers u. Kroakia** in Gumbinnen scheint schon lange Zeit gewendet zu sein. Es wird hierzu folgende Geschichte berichtet, welche sich in seiner früheren Garnison angetragen hat. In seiner Schmiederei diente ein alter Madchmeister, der den Freisatz gegen Frankreich mitgemacht hatte und dessen Beruf das Eiserne streng schätzte. Eines Tages hatte der Madchmeister Herrn v. Kroakia in dessen Wohnung eine Werbung zu machen. Die beiden Geisigen entließ Herr v. Kroakia dem Madchmeister, der in seiner früheren Garnison angetreten hat. In seiner Schmiederei diente ein alter Madchmeister, der den Freisatz gegen Frankreich mitgemacht hatte und dessen Beruf das Eiserne streng schätzte. Eines Tages hatte der Madchmeister Herrn v. Kroakia in dessen Wohnung eine Werbung zu machen. Die beiden Geisigen entließ Herr v. Kroakia dem Madchmeister, der in seiner früheren Garnison angetreten hat.

Der **Mörder Kluft**, der in Verlin den zwei seiner Mörder vorprüflich mit der Art erschlug und seine Schwägerin schwer verwundete, ist plötzlich nach der Tgl. Münch. an Altbürger gestorben. Die Wunde, der Kluft dazu, hatte er sich in der Warte selbst zugefügt.

Der durch die **Schnäbele-Witze** bekannt gewordene Polizeikommissar Gauslich ist am Donnerstag in Auerburg (Sachsen) gestorben. Gauslich hatte am 20. April 1887 den der Sonntage verdächtigen französischen Polizeikommissar Schnäbele durch eine amüsante Einladung auf deutsches Gebiet gelockt und in der Nähe von Woburn gefesselt lassen. Die Austragung, die der Hauptgeneral in Frankreich hervorrief, verdrängte sich bis zu Kriegsdröbungen. Der Zivilgenral erwiderte damit, daß Schnäbele zehn Tage nach der Verhaftung freigelassen wurde.

Die **Massentafel von Vapissin** wurde jüngst in dem großen See zwischen Spudow

und Schigaj bei Dresden (Westbierberger Kreis) vollzogen. Am Ufer des Sees waren zwei Felle errichtet, die zum Umkleiden der Tüftlinge männlichen und weiblichen Personen dienten. Nach einem Chorgesang der verjüngten Kapistengemeinde traten die Tüftlinge aus den Zelten hervor. Es waren mit weissen, hemdartigen Leberwurf bekleidet, der bis zu den Knöcheln reichte und an den Hüften durch einen Gürtel zusammengehalten wurde; weiter trugen sie einen kleinen weissen Umhang und weisse Stürmpe; die männlichen Tüftlinge gingen barfüßig, die weiblichen hatten eine weisse Saube auf dem Kopf. Ein Rediger aus Landsberg a. M. hielt eine Ansprache, und ein anderer richtete die fähigen Fragen an die Tüftlinge. Nach einem Gesang sang der Hauptfänger. Der Rediger wachte bis zum Ende ins Wasser und ließ die Tüftlinge einzeln zu sich führen, erst die weiblichen und dann die männlichen. Mit der Rechten die Hände des Tüftlings fassen und die Linke legend über dessen Kopf halten, sprach er: „Nemmel du glaubst, so laufe ich dich u. f. u. Dann laufe er den Tüftling hinter sich, den Kopf und den rechten Arm. Der Gehärt wurde hieran in einen schwarzen Mantel gehüllt und in das Fell zurückgeführt. Die Zahl der Tüftlinge betrug 28, ihr Alter bewegte sich zwischen 12 und 40 Jahren.

Über den **Doppelmord** in Grazanow (Waglan), über den berichtet wurde, melden die Wiener Blätter folgende Einzelheiten: Der Doppelmord wurde in Grazanow, einer Station der Nordbahn, am letzten Tage verübt. Zwischen dem Familie des Metzgergehilfen Johann Balisch und dem neunzehnjährigen Fleischergehilfen Balifa, Sohn einer wohlhabenden Witwe und Besitzer mehrerer Fleischläden, bestand schon seit vielen Jahren gütliche Feindschaft. Balifa verlor die Familie Balisch mit geistlichen Dröbungen, bereinigt er vom Franzosen Landbesitzer zu einer stümmelten Verlesung verurteilt worden war. Vor einigen Wochen aus der Haft entlassen, fuhr er um so erbitterter vor, die von ihm gehobte Familie Balisch zu bedrohen. Am Donnerstag ließ er seine Dröbungen zur Tat werden. Um zwei Uhr nachmittags trat er nach dem Johann Balisch auf ihn nach und schrie ihn an, sich mit ihm einen Fleischmesser, das er ihm ins Herz hielt. Balisch drach auf der Stelle tot zusammen. Die Frau des Leiglers, die herbeigekommen war, um ihren Mann zu retten, erlitt daselbe Schicksal. Balifa verlegte ihr mit solcher Wucht einen Stich in den Hals, daß der Stahlg auch die zum Schutze an den Hals gelegten Hände der Frau durchdröbte, den Tod herbeiföhrte. Anschien hat die Frau eine große Menstruationsangewohnung. Einem getraute sich jedoch, den Mörder zu ergreifen, auch nicht die Gemeindegewaltigen. Erst als Genarmerei erschien, ließ sich der Mörder freilassen und abführen.

Der **verurteilte Tierdändler**, J. Tenneser, wurde in einem unter der Tierdändler Franz Roscia in einer zum Käfig umgekehrten Zirkusmenage mit zwei Bären, zwei Hühnern und einem Schwein zusammengebannt. Ein fähiges einer großen Zirkusmenage der Tierdändler den Käfig, als sich die beiden Bären mit wildem Geheul auf ihn stürzten, ihn zu Boden rissen und mit den Händen und Tögen zu zerlegen begannen. Ansiehl löste das Publikum um Hilfe und verließ in panischer Hast die Menagerie. Zwei mit Eisenketten bewaffnete Diener eilten dem Tierdändler zu Hilfe und es gelang ihnen, den vom Blut überströmten Mann, dem das Fleisch in freiem Tod Leide hing, aus der Umarmung der Mauditöge zu befreien und in die Garberöge zu bringen; sein Zustand ist ein beklorgenswerter. Man glaubt, daß die Thiere sofort aus dem Verstande der Dierler herausgerissen werden und große Döge mit geworden sein.

85 Kilometer in der Stunde war nach französischen Blättern die Höchstgeschwindigkeit, die während der letzten Automobilfahrt Bordeaux-Paris erreicht worden ist. Einer der Fahrer hat bei dieser Gelegenheit mit seinem Gefährt einen Hund förmlich aufgespießt, ohne

Geiz und Liebe.

12) Kriminalroman von W. Spangenberg.

„In dieser Voraussehung habe auch ich die mir meine Hand gereicht.“

„Darüber sind wir uns ja lange einig.“

Vertraum sog seine junge Frau an sich und brückte einen Stuß auf ihre Lippen.

„Ich erachte es aber in unserem eigenen Interesse für bringend, restum daß wir die hunderntunmännelnde Mart gleichfalls in unserem hiesigen Antler unterbringen.“

„Du erfort.“

„Wie bemerkt, ich habe es für besser, doch mit das Gef. dort zurück zu sein, die hier die Frage anlegen. Die können auch möglich und unvermerkt Wissen herbeibringen, die einen gewinnen, aufschreibende Kapitalien, die einen weiters ganz zurückziehen; dann aber ist es immer eine wertvolle und unbedeute Sache, mit einem auswärtigen Bankier zu thun zu haben.“

„Gut, du handele nach deinem Gutbunden.“

„Mir besten wird es sein, wir reisen dieser

Zege nach Frankfurt und regeln die Angelegenheit.“

„Kannst du es nicht allein?“

„Allerdings, doch dazu beharf ich einer autlich bedeutungsvollen Beistand von dir, ohne die ich nicht auszureichen vermöchte.“

„Die kannst du haben.“

„Dine Zögern traf Vertraum seine Vorbereitungen zur Reise, die, wie er vermuthete, einige Tage in Anspruch nehmen würde. Nachdem Amalie ihm am folgenden Abend ein Briefchen geleitet, drängte es sie mit unwiderstehlicher Macht nach dem Hause, wohin sie sich lange gelehrt, zur Familie Wendlin. Man hat beim Freisitz, als sie dort fast zaghaft eintrat, alle umringeln sie in freudiger Erregung.“

„Liebte Fremdling, weshalb bist du uns denn so ganz fern geworden?“ rief Johanna.

„Mirum verstahe ich dich nicht.“

„Wie fragte Amalie höflich. „Sieh, ich kann nicht mehr so, wie ich gern möchte; mein Mann sieht es ungern, daß ich fortgehe und Besuche mache!“

„Aber, Frau Vertraum, er wird es Ihnen nicht veranlassen, wenn Sie eine befreundete Fremdlinge besuchen wollen. Ich bitte Frau Amalie.“

„Das wäre wenigstens nicht schön,“ rief Wendlin ein. „Sie haben sich doch nicht verpflichtet, um ein Klosterleben zu führen.“

„Seinem Willen muß ich mich nun aber fügen.“ antwortete die junge Frau kleinlaut, in einem Tone, aus dem es nahezu wie Reue, Entschuldigung klang.

Der Herr Fr. Wendlin wuschelten mit ihren Töchtern bedeutungsvolle Blicke.

es zu merken; im nächsten von ihm durchfahrenen Orte wurde er deshalb angehalten und der Tierdändler von seiner Maschine entriert.

Der **feurige Krater**. Zu der letzten Meldung von einem „vulkanischen Ausbruch“ auf dem Gipfel des Herabberges im Department Santos Albas wird dem Berl. Post-Anz. mitgeteilt, daß es sich um einen aus dem Gipfel des Herabberges ausströmenden Mäter hoben Gipfel niederging. Aus den abströmenden Quarzmassen und den hervorströmenden Funken beleuchteten umgewirkelten Staubböfen schlossen die Thalbewohner anseherig, daß es einer feurigen Krater, der sich auf dem Herabberge gebildet habe.

Die **Öffentlichen Konzerte in London**. Die Gemeindeverwaltung der Stadt London hat bestimmt, daß in diesem Sommer in den 57 öffentlichen Parks 119 Konzerte unentgeltlich für die Bewohner stattfinden sollen. Die Konzerte sollen der Stadt London 230 000 M.

Der **taifische Verfallungen**. Als erstes Schiff des taifischen Seehandels in China geht der Panzer „Galabria“ sein. Die Gänge wehte wegen eines furchtbaren Unfalls, das bei flüchtigen Menschenleben dahingeraht hat, auf Südamerika. Als die „Galabria“ in den Hafen von Solombo einlief, warf sich ein Matrosen in selbstmörderischer Wüthung über Bord. Zwei Besatzleute eines Rettungsbootes stürmten sich aber einer der Seiten des Krabs, das Boot fiel ins Meer und mit ihm die gesamte Besatzung, ein Steuerermann und zehn Matrosen, von denen drei den dort zahllos umherwimmeln den Oaien zum Opfer fielen, während der Selbstmörder“ wohl und munter wieder an Gest gebracht wurde.

Der **Wiesbrand** in Antwerpen dauerte seit Mittwoch abend auch am Freitag noch ungebrochen fort. Der Warenbestand, der entzünden ist, wird nach neuester Feststellung auf 20 Millionen geschätzt. Vernichtet sind vor allem 15 000 Saad Kaffee in Werte von einer Million, 900 000 Saad Zucker im Werte von zwei und einem halben Millionen u. f. u. Man hat sich jetzt über die Ursache des Brandes, die die Forderung der Küstler in Kauf genommen hat, nicht entschieden. In Antwerpen sind die Folgen des Brandes sehr verheerend, die Folgen der Küstler sind sehr bedauerlich, die Folgen der Küstler sind sehr bedauerlich.

Eine **wahre Heuschreckenplage** herrscht in dem spanischen Distrikt La Mancha. Schwärme von solchen Insekten richten große Verwüstungen an. In vielen Orten bedecken die Heuschrecken die Gärten der Genshäuser, wobei die Heuschrecken annehmen werden mühen, deren Wäber durch die breite Masse gemalmer Heuschrecken sich brechen, ohne vorwärts zu kommen. Ein hartes Militärregiment soll zu Hilfe gerufen werden, um die Plage zu bekämpfen, die man auf einen unruhigen Massenmord der Eingeböge zurückführt.

Der **Freiwilligenprozess** in Barcelona wurde am Donnerstag durch ein von einem Juraten herbeiföhrtes Vernehmungsgespräch angetreten. Die Verhandlung wurde mit einer Bombenentstehung und lödend auseinandergeraten, eine solche Panik hervorgerufen, die in dem Gebäude etwa hundert Personen verletzt wurden.

Die **aus Exant gefangen genommenen**. Wie aus Exant berichtet wird, wurde ein Döchterer namens Milan Dawidowitsch, der bei sich auf einer Welle in das Samere Wolenski befand, um geographische Studien zu machen, am Tage nach seiner Ankunft in Dalatona von einigen Ulfen gefangen genommen und nach einem Dorf gebracht, von wo die Räuber ein Löbelog von 100 Turs. Wund für den gefangenen Döchterer verlangten. Die städtische Regierung Döchterer löste 100 Turs. den Ulfen aus Dalatona, die 100 Turs. den Ulfen auszugeben und die städtische Regierung des Gefangenen zu verlangen, allein die Räuber wollten nur das Doppelte dieser Summe. Vertraum Juri soll aus Exant mit einigen Kompanen Soldaten und Genarmen abgehen, um Dawidowitsch zu befreien und die Räuber

zu verhaften, doch wird aus dieser Expedition nicht viel werden, da die Räuber einen sehr starken abahfischen Stamm angehören und Dawidowitsch für einen dierreischen Epion gilt.

Der **Seewäberei im Golf von Saloniki**. Ein griechisches Seegeschiff wurde im Golf von Saloniki an der griechischen Küste von Seewäbern gefasert. Nachdem die Räuber den Kapitän und die Mannschaft gefesselt, nahmen sie alles, was sie bekommen konnten, einschließlich 3000 M. bares Gef., weg. Dann führten sie nach dem Ausgange des Golfs.

Gerichtshalle.

Berlin. Der Roman einer Sofame hat an einer Jubiläum gefeiert. Am Sonntag unter der Bezeichnung „Anna Mißwitz“ einen Vortrag Ernst Müller von Schickel-Johansen, die 13. Abtheilung des Landgerichts 1 befehligte. Die Mägen, eine ehemalige Hofdame der vorherigen Königin Karole von Sachsen-Coburg, war durch Rechtsanwalt Dr. Substanz, der Deflagre durch Rechtsanwalt Graf v. Bredow vertreten. Die durch Rechtsanwalt Dr. Substanz vorgelegte Angelegenheit des Prozesses hing wie ein Roman, dicht, aber, wenn man sich nach dem Verlauf der Angelegenheit beurteilt, diplomatische Maßnahmen im Gefolge haben und verdrückende Persönlichkeiten in Mitleidenschaft ziehen. Nach den Behauptungen des kaiserlichen Verteidigers von Preußen M., wie man in Solisten allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und Angewandten, nicht die eines Hofdamen eingenommen haben, sondern die eines Hofdamen eingenommen haben, die in Hofkreisen allgemein wüßte, ist Frauen die engste Vertraute der verstorbenen Prinzessin Anna, der Frau unter der Ära. Sie soll die Stellung einer Kammerdame und

während es sich vor Gericht um die zivilrechtlichen Ansprüche der Älteren handelte. Die letzte darunter: den Herrin von ...

var sind. Dem Zwischenfall in Tientsin wird übrigens im Gegensatz zu den früheren Meldungen jegliche politische Bedeutung abgesprochen, so daß sich kaum eine ernsthafte Meinungsschärfe äußern werden.

Sibirische Bahn vom Ob bis Irkutsk (1754 Meilen), endlich die Orelskaja-Gharaborsk (1000 Meilen) und von Pskow bis Stretensk (1000 Meilen), deren sich kaum die russischen Bahnen führende Bahn (292 Meilen) löste die Strecke von Gharaborsk-Stretensk (2000 Meilen) anknüpfte.

und Beländer, Decken, der Wandstimm, die Serbe u. andere aus Glas. Das Glas kann unbedürftig oder mit leuchtenden Farben gefärbt, gelbes und färbes oder in Prismen und Strahlen mit Flächen wie Diamanten angefertigt werden, meint Herr Bauer.

Gemeinnütziges.

Tannenduft im Zimmer. In ein hohes Gefäß gieße man ein Liter kochendes Wasser und verbinde damit durch Sinterpapier einen Zehelöffel Terpentinöl; sofort durchströmt der schönste Tannenduft das Zimmer.

Buntes Allerlei.

Wenn Kaiser Wilhelm ärgerlich ist. Der deutsche Kaiser, schreibt die Modern Society, hat wie kein Freund und Däne König Edward die Angewohnheit, frühling am seinem rechten Ohr zu zucken, wenn er ärgerlich oder verstimmt ist.

Das „Jahrhundert des Glases“.

Eine eigenartige Prophezeiung macht der frühere Leiter der großen Glasfabrik in St. Gobain, Jules Verriour: er sieht in diesem Jahrhundert ein „Jahrhundert des Glases“ voraus.

Die große sibirische Eisenbahn.

Es sind nun gerade zehn Jahre verlossen, so schreibt man dem Berl. Lok.-Anz., seit der letzte Zar Nikolaus II. damals als Kronprinz in Wladivostok verhaftet war.

Die große sibirische Eisenbahn.

„Ich hoffe und wünsche nicht, daß die kleine Bromviade hier im Garten Ihrer Gemahlin Mademoiselle bringen wird, Herr von Vertram!“

Aus der Woche.

Während die fremden Kontingente von China aus ihre Heimreise antreten, hat dort nun zwei unangenehme Zwischenfälle eingetreten: eine Massenplage zwischen Franzosen und Engländern in Tientsin, wobei es Tote und Verwundete gab, und eine große Feuerbrunst in der „verbotenen Stadt“, jenem Viertel im nördlichen Beijing, das die fastlichen Botschaften und Gesandtschaften beherbergt.

Die große sibirische Eisenbahn.

Nach einigen Überstreben verweilte Amalie bis zum folgenden Nachmittag im Wendischen Hause und begab sich dann in Begleitung Johanna's, die ihr noch mancherlei wohlgemeinte Ratschläge gab, nach ihrer Wohnung.

Die große sibirische Eisenbahn.

„Ich habe mich wegen meiner Frau gekümmert.“

Die große sibirische Eisenbahn.

„Ginetli, besser der erste Versuch als der Letzte! Zwischen Mann und Frau muß völlige Klarheit herrschen, und um diese zu erreichen, warte ich ihn kurz und bündig erklären: Höre, Mädchen, nicht beschuldige dich dich geizig, damit du mich wie ein willenloses Kind am Ohnstande fallest, nein, ich bin dir gleichberechtigt! Dem und ich bin mein Verstand, du kannst Winde fassen, die ich nach Maß Lichtern gern erfüllen will, Beschreiben daß du mich nicht zu machen! Nechne täglich von früh bis spät die Jüden aus, die wir zu versetzen haben oder treibe sonst, was dir beliebt, was darüber hinausgehst, das ist einfach nicht, damit du nicht!“

Die große sibirische Eisenbahn.

„Man braucht nicht im vollen Sinne des Wortes empaniert zu sein.“

Die große sibirische Eisenbahn.

„Ich muß dir in mancher Hinsicht recht geben, Johanna.“

Die große sibirische Eisenbahn.

„Ich habe mich wegen meiner Frau gekümmert.“

Die große sibirische Eisenbahn.

„Ich habe mich wegen meiner Frau gekümmert.“

Die große sibirische Eisenbahn.

„Ich habe mich wegen meiner Frau gekümmert.“

Bermiichtiges.

Nebrn, 11. Juni. Am Sonntag hielt die hiesige Schützengesellschaft ihr erstes diesjähriges Vermählungsfest ab. Am Abend wurde dasselbe durch Zapfenreich eingeleitet. Nachmittags fand Parade auf dem Marktplatz statt, der ein Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schützenhause folgte. Das Konzert der hiesigen Stadtkapelle am Nachmittage erreichte sich bei dem herrlichen Wetter eines zahlreichen Besuchs. Das Ende des Probe-schießens bildete am Abend ein fröhliches Allerlei.

Nebrn, 7. Juni. Für die dem hiesigen Kultur-gebirgen Kirchen wurden bei dem heutigen Verkauf bezahlt: Duffau 1105, Neue Kubberg 40, Alte Kubberg 75, Bruch 97 Mk. — Für die dem Kulturgut zugehörigen Kirchen wurden bezahlt: 341 Mk.

Nammburg, 6. Juni. (Schöffengericht.) Der Steinbauherr Friedrich Bredt aus Nebrn hat hier am 26. März beim Gärtnermeister Bernhard Gärtner Kaufverhandlung bestritten und diesen bestritten. Er muß deshalb 20 Mark Strafe zahlen.

Nammburg. Unser beliebtes Volks- und Kirchenfest wird in diesem Jahre am 5., 6., 8. und 9. August gefeiert werden. In der Neujahrtsnacht wurde in Quersdorf der Gendarm Popel ermordet, ohne daß man bisher des 2. Täters habhaft werden konnte. Jetzt endlich scheint man feiner in der Person des Fleischhauers Franz Papp aus Dederstedt habhaft geworden zu sein. Papp wurde gestern in Weichersode verhaftet.

Halle. Die Vorbereitungen für die Allgemeine deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung sind soweit gefördert, daß es sich nur noch um den Transport und die Auf- und Einstellung der Gegenstände auf den bereiteten Platz und in die zur Aufnahme der Tiere und anderer Ausstellungsgegenstände fertigen Ställe und Hallen handelt. Die Ausstellung wird in allen Teilen eine der größten, in der Abteilung der Geräte und Maschinen bei weitem die größte der hiesigen Wanderausstellungen und damit die größte Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen sein, die je auf deutschem Boden zusammengebracht wurde. Während die Ausstellungen zu Berlin 1894 und Posen 1900 je 5000 Geräte enthielten und damit die anderer Ausstellungen, z. B. die in Magdeburg 1889, um das Doppelte überboten, werden in Halle 6546 Geräte am Platze sein. Die Gesamtbesichtigung mit Tieren stellt sich wie folgt:

Halle 1901 Magdeburg Durchschn. 1899 1887—1900
Pferde 342 271 370
Rinder 1076 669 996
Schafe 688 827 532
Schweine 459 429 405
Ziegen 134 — 70

Zierlandvieh an. Mehr als die Hälfte des 328 Rinder einschließenden Schönbach gehört dem Emmenhalder Schläge und dessen Nachbarn ist sehr ansehnlich sind auch Gels- und Rotvieh vertreten. An Schafen liegen 688 Anmeldungen vor, davon gehören 302 der Merino, 344 den Fleischschafen an, 42 sind deutscher Landschafe. In der mit 459 Tieren besetzten Abteilung der Schweine stehen in der Gruppe des weißen Edelschweines 189, fast genau so viel — 184 — in der Gruppe der veredelten Landschweine. Schwarze Schweine sind nur 34 gemeldet. Die Ziegenausstellung birgt 134 Tiere, und zwar 115 Schwoiger- und 19 Landziegen. Die Geflügelausstellung hat leider abgefaßt werden müssen, weil die Geflügelcholera immer noch nicht erloschen ist. Dagegen ist in Halle eine über die sonstige Besichtigung weit hinausgehende Kanarienausstellung zu Stande gekommen. Die Anmeldung beträgt 104 Stück. Der nach langer Pause wieder aufgenommene Versuch, Schäferschweine zuzuführen, ist nach der Besichtigung so fruchtig gut gelungen, denn es sind 60 4 Hunde gemeldet. An Fischen werden 66 Einheiten zur Stelle sein.

Bekanntmachungen.

Die Nebrer Farnwiese, 1 Hektar 75 Ar 10 qm Meter groß, der Zuckerfabrik Bignburg gegenüber gelegen, soll
Donnerstag, den 13. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im „Rathshaus“ zu Nebrn auf 6 Jahre, im Ganzen oder in Parzellen geteilt, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Gemeindefürsorge, Schwieger, Oberpfarrer.

Die Grasnutzung
an der rechts- und linksseitigen Böschung des Nebrer Umfuhrtkanals soll
Donnerstag, den 13. Juni cr., Mittags 12 Uhr im Gasthof zur Sorge in Nebrn unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Arten, den 5. Juni 1901. Die Societäts-Kasse für Regulierung der Anstalt von Bretleben bis Nebrn. Vertram.

Zwangsversteigerung.
Am 14. Juni 1901, Nachmittags 3 Uhr, wird das Gut des Landwirts Friedrich Heine in Nernsdorf mit 45 Morgen sehr gutem Acker, guten Gebäuden, 2 Gärten, durch das Amtsgericht Bismarck in Wagners Gasthof in Nernsdorf verkauft.

Nächsten Freitag Vorm. 10—12 Uhr bin ich im Gasthof zur Sorge in Nebrn zu sprechen. Oscar Bartholomäi, v. d. Kgl. Landesjustizw. best. Proszagant ans Nammburg a. S.

Feinste
Matjes-Seringe
empfiehlt
Waldemar Kabisch.
Ratten — Mäuse
dabei „Ackerlon“ oft in einer Nacht schon tödtet giftfrei und gefahrlos für andere Tiere. Sehr probat gegen die Feldmauspilger! In Paketen à 30, 60 und 100 Pfg. allein zu haben bei Otto Wobig, Nebrn.

Bad Reinsdorf
ist täglich geöffnet.
Wasserwärme 18 Grad.

Tüchtige Knechte und Dienstmädchen hat zu vermieten E. Pieper, Altenburg in Sa.-Altenburg, Mauergasse 4 e II. Dff. Rückporto beifügen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet im diesseitigen Kreise am 11. Juli d. Js., in der Sektkellerei zu Freyburg a. U. und am 12. und 13. Juli d. Js. im Schützenhause zu Thalendorf statt.

Die zum Ober-Graf-Geschäft durch Krankheit am Erscheinen behinderten Militärpflichtigen haben sich bei dem Herrn Landrath unter Vorlegung schriftlicher von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig entschuldigend zu lassen, widrigenfalls sie, sowie alle ohne genügenden Grund Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben.

Militärpflichtige, welche erst nach dem Musterungsgeschäft in den diesseitigen Kreis bezogen sind und sich in diesem Jahre noch keiner Graf-Commission vorgestellt haben oder zur Bestellung von der Ober-Graf-Commission verpflichtet sind, haben die Ortsbehörden unter Befügung ihrer Loosungs- bezw. Geburtschweine sofort bei mir anzumelden.

Zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte im Kreise, welche von einem Erbumittel als unbrauchbar abgewiesen sind und insolgedessen von der Ober-Graf-Commission eine endgültige Entscheidung zu empfangen haben, haben sich, falls dies noch nicht geschehen, unter Vorlegung des Berechtigungsscheines und des über die erfolgte Abweisung erhaltenen Beschlusses, sofort bei dem Herrn Landrat zu melden.

Alle beim diesjährigen Musterungsgeschäfte als unbegründet zurückgewiesenen, sowie alle im dritten Militärjahre als begründet anerkannten und die infolge der Zustimmung der betreffenden Militärpflichtigen zum Landsturm oder zur Grafreserve oder erledigt angehenden Reklamationen unterliegen der nochmaligen Prüfung und Entscheidung der Ober-Graf-Commission. Es müssen deshalb die Angehörigen, auf deren Erwerb- oder Unterfügungs-Unfähigkeit die Reklamationen gestützt sind, im Aushebungstermine mit anwesend sein. Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Musterungsgeschäfte eingetreten ist, sind nach dem vorgeschriebenen Formular bis spätestens den 20. Juni d. Js. an den Herrn Landrath einzureichen.

Militärpflichtige, welche an Epilepsie oder sonstigen äußerlich nicht sichtbaren Gebrechen zu leiden behaupten, haben dies durch ein Zeugnis des königlichen Kreisphysikus nachzuweisen, oder im ersteren Falle hierfür auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen im Aushebungstermine zu stellen. Nebrn, den 31. Mai 1901. Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den Wiesenwegen ist Termin auf
Mittwoch, den 12. Juni 1901, Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle anberaumt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Nebrn, den 6. Juni 1901. Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.

Unsere Verfügung vom 24. April 1901, betreffend Verteilung der Hamster, wird, wie ersichtlich, von vielen Grundbesitzern nicht beachtet. Wir ordnen hiermit auf höhere Anordnung nochmals die gründliche Verteilung der Hamster an und bemerken, daß der Feldhüter angewiesen ist, die Befolgung dieser Anordnung zu kontrollieren. Wer sie nicht befolgt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark belegt werden. Nebrn, den 4. Juni 1901. Die Polizei-Verwaltung. Strauch.

Bekanntmachung.

Das Anstreichen der Fenster in der hiesigen Pfarre soll vergeben werden. Handwerkermeister, welche die Arbeit übernehmen wollen, eruchen wir um Angebote bis zum 12. d. Mis. Der Gemeindefürsorge. Schwieger, Oberpfarrer.

Muster der Neuheiten von Damen- und Herrenkleidstoffen auf Verlangen gratis.

6 m Sommerstoff zu einem Kleid	Mk. 1.50
6 m Damast, solide Qual, zu einem Kleid	3.90
6 m Lodenstoff, „ „ „	3.40
6 m Größe reine Welle, „ „ „	3.40
3,30 m Cheviot zu einem Herren-Anzug	5.-

versendet franco per Nachnahme das Versandhaus Heh. Hättich, Haslach, Baden.

Deutsch-Moden-Zeitung.

Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Frauen ist die Deutsche Moden-Zeitung. Preis vierteljährlich nur 1 Mark. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Es beinhalten alle Modeschnitte und Fortschritte. Man verlange per Postkarte gegen eine Postanweisung Zuzahlung der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Eine im Verkauf gewandte Frau zum Entenkauf, die vollständig den Dienst versehen kann, für hier und über Land sofort gesucht von Herrn. Ethner.

Ein Mädchen zur Aufwartung sucht Frau Dr. Bindseil.

Schützenhaus.
Sonntag, den 16. Juni, von Nachm. 3 Uhr an.
Mädchenkante, woju freundlichst einladen P. Schlaf. Die jungen Mädchen.

Soeben erschienen: Ketterer-Album für Klavier z. 2. Händen. (Grosses Notenformat.)
Inhalt:
Nr. 1. L'Argentine (Silberbscherchen). Nr. 6. Delfe Marsch.
Nr. 2. Filigran-Polka. Nr. 7. Gaietana.
Nr. 3. Caprice militaire. Nr. 8. Success-Polka.
Nr. 4. Boute en train. Nr. 9. La châtelaine.
Nr. 5. Valse des fleurs. Nr. 10. Vienna.
Nr. 1—10 in 1 Bande Mk. 1.—
Obiges Album enthält die schönsten, sich durch bestreikende Tonfülle und bravourmässigen, brillanten Satz zum Vortrag ausgezeichnet empfehlenden Stücke des in der ganzen Welt bekannten Komponisten.
Trotz der prachtvollen Ausstattung (holzfreies Papier, schöner, grosser und klarer Notentisch), kostet vorstehendes Album nur Mk. 1.—, während der frühere Preis für die 10 Stücke zusammen Mk. 15.— betrug.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung.
Musikalien-Kataloge und illustriertes Instrumenten-Verzeichnis kostenfrei.
Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein. Hofmusikalienhändler Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.



№ 12.

Zweckmäßigkeit des Rigolens.

In unserem gesamten Kulturboden sind noch große Schätze vorhanden, und diese zu heben, sollte die wichtigste Aufgabe eines jeden Landwirts sein. Durch das Rigolen ist uns ein wichtiges Mittel in die Hand gegeben, zur Hebung dieser Schätze beizutragen. Der Berufsgärtner weiß schon lange den Wert des Rigolens zu schätzen, und ohne Anwendung desselben ist eine Handelsgärtnerei kaum denkbar. Anders sieht es jedoch bei einem großen Teile der kleineren Landwirte. Bei denselben ist nämlich vielfach die Meinung vertreten, daß das Rigolen nur dann einen Zweck habe, wenn durch dasselbe eine bessere Bodenart an die Oberfläche befördert wird. Es kommt diese Ansicht auch häufig bei dem Pflügen zum Ausdruck. Es giebt noch unzählige Landwirte, welche ängstlich das Tiefpflügen vermeiden, um nur ja keinen todtten Boden an die Oberfläche zu bringen. Die Ansicht ist aber, wie wir sogleich sehen werden, eine vollständig verkehrte.

Der Hauptzweck des Rigolens ist in erster Linie die Bodenlockerung. Je lockerer ein Boden in seinen tieferen Schichten ist, um so mehr wirken Feuchtigkeit und Wärme, Frost, Regen- und Schneewasser aufschließend und zerlegend auf ihn ein. Je mehr Nährstoffe aber im Boden gelöst sind, desto reichlicher kann er die Pflanzen ernähren und ihr Gedeihen fördern. Wir sehen deshalb die Erscheinung, daß auf allen rigolten Bodenarten, gleichviel welche Bodenart durch das Rigolen an die Oberfläche befördert wurde, alle Kulturpflanzen besser gedeihen, als auf nicht rigoltem Boden. Besonders kräftig entwickeln sich auf erdfeirer aber alle Tiefwurzeln, wie Obstbäume, Obststräucher, Weinreben, Gemüsearten u. s. w. Kein Landwirt sollte es daher unterlassen, wenigstens seinen Obst- und Gemüsegarten zu rigolen.

Rigolter Boden hat aber auch noch andere Vorteile. Erfolgt die Lockerung schon im Herbst oder Vorwinter, so hat dies zur Folge, daß das Schneewasser tief in den Boden

dringt und von demselben festgehalten wird, weshalb derselbe auch im Sommer bei großer Trockenheit den Pflanzenwurzeln Feuchtigkeit zuführt. Als während einer großen Trockenheit alle Gewächse in meinem kleinen Garten stets frisch dastanden und nicht welk wurden, obgleich derselbe ganz leichten Sandboden enthält, konnten sich meine Nachbarn nicht genug darüber wundern. Die Oberfläche des Bodens war zu Staub geworden, nahm man aber mit dem Spaten einen Stich Erde heraus, so fand man, daß dieselbe nach der Tiefe zu frisch war. Der Grund war, daß ich den Garten hatte rigolen lassen.

Zum Gedeihen der Pflanzen gehört neben der Feuchtigkeit auch eine schnelle und rechtzeitige Erwärmung des Bodens. Dieselbe wird aber durch eine tiefe Lockerung wesentlich erhöht, da es ja den Sonnenstrahlen erleichtert wird, in den Boden einzudringen.

Im Kampfe gegen das Unkraut erweist sich das Rigolen besonders erfolgreich. Gegen gewisse Unkräuter kämpfen wir jahraus, jahrein vergebens, bei dem Rigolen können wir dieselben jedoch mit den Wurzeln ausheben und ihnen den Garaus machen.

Da in tief gelodertem Boden die Luft zu jeder Zeit ungehinderten Zutritt hat, so wirkt jeder Dünger, sei es Jauche, Stallmist oder Kunstdünger, weit schneller als bei dem flachen Umgraben. Schwerer und zäher Lehm- oder Lettenboden verliert durch das Rigolen seine zähe Beschaffenheit und wird, da Frost und Feuchtigkeit ungehindert auf ihn einwirken können, auch fruchtbarer.

Die Ansicht, daß das Rigolen nur da angewandt sei, wo in der Tiefe eine bessere Bodenart, etwa eine Lehmschicht, stehe, ist demnach eine ganz irrige. Durch das Rigolen kommt die obere fruchtbare Erdschicht in die Tiefe, also zu den Wurzeln, und die bisher weniger in Anspruch genommene Erdschicht gelangt an die Oberfläche, woselbst sie bald fruchtbar gemacht wird. Es wird also durch das Rigolen die Bodenschicht gewechselt, gewissermaßen also eine Erneuerung der betreffen-

den Grundfläche erzielt. Wer aber dennoch Zweifel hegt, kann ja die Arbeit auch in der Weise vornehmen, daß nur ein Teil der oberen Bodenschicht in die Tiefe kommt und der andere mit der unteren an der Oberfläche vermengt wird. Empfehlenswert ist es, mit dem Rigolen gleichzeitig eine Düngung vorzunehmen, wozu sich besonders guter Kompost eignet. Natürlich muß derselbe den oberen Erdschichten einberleibt werden.

Je schwieriger sich die Lage des Landwirtes gestaltet, um so notwendiger ist es für denselben, nichts unbeachtet zu lassen, was die Erfolge seines Wirkens fördern und seine Lage bessern kann. Eine Handhabung hierzu bietet ihm u. a. auch das Rigolen. Die beste Zeit dazu ist zwar der Herbst, da aber der Landwirt alsdann noch mit anderen Arbeiten beschäftigt ist, so eignet sich auch der Winter dazu.

Pferdezucht.

Wie hilft man bei Überbein des Pferdes?
Ist ein Überbein bei Pferden noch im Entstehen begriffen, so kann man seine Weiterentwicklung durch kräftiges Drücken und Massieren, sowie durch Einreiben mit Öl verhindern. Ein gewöhnliches Volksmittel besteht in einer Kupfermünze oder in einem Bleiplättchen, bezw. einer breitgeschlagenen Meißel, die in Leinwand eingnäht und auf beiden Seiten mit Bändchen versehen wird, um sie recht fest auf die Geschwulst zu binden. Ein weiteres Mittel besteht darin, daß man das Überbein täglich mehrmals mit einer Mischung einreibt, welche aus 30 g Glyzerin und 1 g Benzoesäure zusammengesetzt ist.

Schüttelfrost des Pferdes. Wenn ein Pferd bei kühlem Wetter Schüttelfrost bekommt, so ist das ein Zeichen, daß es ihm zu kalt ist, man muß es also bei solchem Wetter immer gut zudecken, ihm kein kaltes Wasser zum Saufen geben und es gegen Zug schützen. Gut ist es, ihm zu dieser Zeit dreimal im Tage mit dem Wasser einen Theelöffel voll

Natronsalpeter zu geben. Ein gutes Pferdepulver ist: Wacholderbeeren gestoßen, fein gepulverte Holzasche, Knochensalz und Leinamemehl zusammengemischt und täglich morgens vor dem Füttern eine Handvoll davon gegeben.

Brennnesselsamen morgens und abends je eine Handvoll unter den Hafer gegeben, verleihen den Pferden ein seidenweiches, glänzendes Haar. In dieser Richtung ist, besonders zur Zeit des Haarwechsels, auch der Leintuchen ein ganz vorzügliches Viehfutter.

Rindviehzucht.

Die Kuh muß vor dem Kalben 6—8 Wochen trocken stehen, will man ein kräftiges Kalb und eine wirklich frischemilchende Kuh haben. Man begünstigt ja das Trockenstehen dadurch, daß man die Kuh nur zweimal und später nur einmal täglich milcht. Daß vielleicht unter 100 Kühen und noch mehr, einmal eine so viel Milch bis zuletzt hat, daß man sie nicht trocken stehen lassen kann, ist eine große Ausnahme von der Regel. Mähe, die vielleicht in Folge der Klauenseuche, eine harte Stelle im Hinter haben, bekommen manchmal kurz vor dem Kalben eine harte Anschwellung darin und muß man den kranken Strich mitunter vorher abmelken. Sonst ist es aber besser, man milcht die Kuh vor dem Kalben nicht ab, weil das neugeborene Kalb zu seinem Gedeihen die erste Muttermilch nötig hat.

Schweinezucht.

Kleie als Schweinefutter. Die Kleien sind reich an Eiweiß, von dem jedoch nur 66 Proz. durch Schweine, dagegen 70—88 Proz. durch Wiederkäuern ausgenützt werden. Hierzu kommt, daß eine größere Kleiegabe die Verdauungsenergie herabsetzt, weshalb man Kleie nicht an Zuchttiere verfüttern sollte und der Mastersfolg ebenfalls in den meisten Fällen dem Preise der Kleien nicht entspricht. Zweckmäßig findet die Verfütterung mit Kartoffeln statt und man sollte nicht mehr als 0,5—1 Kilo auf 100 Kilo Lebendgewicht verabsolgen. Von den verschiedenen Kleien eignet sich die Roggenkleie am besten zur Mast, während Weizenkleie günstige diätetische Wirkung aufweist, insbesondere getünd abführt, weshalb man sie gern neben schwer verdaulichem Futter reichlich. Recht wenig für die Fütterung der Schweine geeignet erweisen sich Reismehl und Weizenmehl, weil sie erschlassend wirken, zu häufligen Verdauungsstörungen führen, auch Fleisch und Speck einen unangenehmen Beigeschmack annehmen.

Für säugende Sauen eignen sich Leintuchen bis 1 Kilo, Rapstuchen nur bis 250 Gr. und Palmkern-, Kofos- und Erdnuzstuchen für Fasel- und Mutterchweine bis zu 1 Kilo pro 100 Kilo Lebendgewicht.

Geflügelzucht.

Fütterung junger Truthühner. Die kleinen Truthühner-Küken werden selten vor dem zweiten Tage hungrig. Es sollte ihr Futter ihnen dann folgendermaßen bereitet werden: Man stelle eine flache Schüssel mit einem Pint frischer Milch über dem Herdfeuer auf, gebe zwei wohlgeschlagene Eier hinzu und rühre die Mischung, bis sie locht und gallertartig wird. Diese Quantität reicht für 50 Küken einen Tag lang aus. Nach einer Woche kann man dieser Mischung, nachdem sie gelocht ist, ebenso viel Gierbrot hinzugeben und mit einer Prise schwarzen Pfeffers würzen. Sowohl roter wie

schwarzer Pfeffer ist für Geflügel ein ausgezeichnetes Anregungsmittel und trägt in kalter oder nasser Witterung dazu bei, daßselbe warm und lebhaft zu halten. Auch ist das frische, zarte Kraut junger Zwiebeln feingehackten jungen Puten sehr zuträglich, namentlich wenn die Tierchen nicht frei herumlaufen können; sobald sie aber groß genug sind, daß sie frei herumlaufen können, können sie sich genügend Grünfutter suchen. Die Blätter des weißen Kleeß jagten ihnen ganz besonders zu.

Fütterung der Hühner mit Knochenstrot. Das Eierlegen der Hühner wird gefördert, wenn man Knochenstrot unter das Weichfutter mischt. Dieses Strot läßt sich dadurch billig gewinnen, daß man alle Knochen von dem im Haushalte verwendeten Fleische sammelt, in der Wärmeröhre des Mägenherdes trodnet und dann mit einem Hammer zerleinert. Knochenstrot, aus rohen Knochen hergestellt, enthält 2—4 Proz. Stickstoff und 20—25 Proz. Phosphorsäure, so daß auch der Hühnermist durch Fütterung von Knochenstrot bedeutend an Düngewert gewinnt und dem Seebogel-dunge, dem Guano gleichkommt. Ganz besonders wertvoll aber ist dieses Strot bei der Aufzucht der Küken, da es auf die Knochenbildung des Junggeflügels von großem Einflusse ist.

Gegen den Pips der Hühner. Ohne die Zungenhaut abzureißen und die Zunge zu verstümmeln, läßt sich der Pips ohne große Mühe heilen und das Tier auch vor schwerer Entzündung bewahren, indem man das kranke Huhn beim ersten Genahren seines Leidens in einen hellen, trockenen Stall sperrt, ihm nur weiches Futter (Milch und Brot) giebt, die Nasenhöhle zweimal täglich mit Essigwasser ausspült und zur Kühlung etwas Fett, Butter, Speck eingiebt. Nach 2—3 Tagen ist dem Übel abgeholfen.

Obstbaumzucht.

Bei jungen Obstbäumen bilden sich meistens schon in den ersten Jahren nach der Pflanzung Fruchtknospen. Läßt man die Bäumchen ungestört blühen und tragen, so tritt bald nachher ein bedeutender Mächtigkeit ein; einige Jahre später werden die Bäume unfruchtbar, trotz der besten Pflege. Erst nach mehreren Jahren, wenn der Baum viele neue Haanzwurzeln gebildet und dieselben sich nach allen Seiten ausgebreitet haben, wenn er einen ziemlich kräftigen Stamm gebildet hat, ist er im Stande, Früchte zu tragen. In den ersten Jahren nach dem Pflanzen soll man also gleichzeitig beim Beschneiden die etwa vorhandenen Fruchtknospen entfernen. Wenn der Baum jedoch jedes Jahr ca. 30 cm lange Triebe macht, sind die Blütenknospen nicht zu entfernen. Im anderen Falle darf man aber die Bäume erst nach 5—6 Jahren, nachdem sie eine regelrechte Krone gebildet und stark und kräftig geworden sind, Früchte tragen lassen.

Das Alter der in Deutschland bekanntesten Obstbaumarten als Hochstämme, beläuft sich bei mittleren Verhältnissen wie folgt: Apfelbäume 50—80 Jahre, Birnbäume 60—100 Jahre und darüber, Zwetschen, Pflaumen und Aprikosen 25—40 Jahre, Kirschbäume 30 bis 50 Jahre, Pfirsichbäume 20—30 Jahre, Wallnußbäume 100—400 Jahre, Kastanienbäume 200—500 Jahre (im Taunus nachweisbar), weiße Maulbeere 50—80 Jahre, schwarze Maulbeere 30—50 Jahre, Mandel-

bäume 25—40 Jahre. Allerdings weichen einzelne Bäume von dieser Angabe ab, beeinflußt durch gute oder schlechte örtliche Verhältnisse.

Die Richtung freistehender Spaliere soll immer von Norden nach Süden gehen, weil es nur bei dieser möglich ist, die Spaliere ohne Nachteile eng pflanzen zu können. Sieht man eine andere Richtung, dann berauben sich die Bäume gegenseitig des Lichtes und der Sonne, wodurch die Entwicklung der Fruchtzweige gehindert und die Fruchtbildung in Frage gestellt ist.

Düngung.

Der Kimmel verlangt gute, in alter Kraft stehende Böden mit starker Kalkung. Gersten- und Weizenböden eignen sich am besten zum Anbau, jedoch gebeht er auch in anderen Böden. Als Vorfrucht sind Hackfrüchte anzuraten, weil der Boden unkrautfrei wird. Mancherorts säet man ihn mit einer Überfrucht, die zeitig abgemäht werden muß. Besser ist aber die Pflanzung. Zu diesem Zwecke zieht man die Pflanzen auf einem Samenbeet und pflanzt Ende Juni auf 30 cm Entfernung im Quadrat aus. Das Land kann man zuvor durch Anbau von Grünfutter ausnützen z. B. Drettig, weißen Senf, Buchweizen oder Hafer mit Gerste, Wicken und Erbsengemenge. Der Kimmel muß über Sommer fleißig behackt und rein gehalten werden. Im Herbst schneidet man das Kraut zur Fütterung ab. Die Ernte des Saatkimmels erfolgt erst im Juni des folgenden Jahres.

Gelbliche Farbe der Saaten. Wenn man im Frühjahr Felder sieht, auf welchen die Pflanzen sich nicht freudig entwickeln und statt der dunkelgrünen eine gelbliche Farbe zeigen, so kommt das in den meisten Fällen daher, daß es an aufnehmbarem Stickstoff fehlt. Obwohl wir nun sonst immer rufen, lieber den Stickstoff im Dünger bezw. in der Jauche durch zweckmäßige Behandlung zu erhalten, anstatt teuren Chlorsalpeter zu kaufen, so müssen wir in dem erwähnten Falle doch empfehlen, nicht die Kosten für den Anlauf von Chlorsalpeter zu scheuen. Streut man auf den Hektar 1½—3 Ctr. Chlorsalpeter aus, so werden die Pflanzen dunkelgrün und bestochen sich viel besser. Durch richtige und rechtzeitige Zufuhr von Chlorsalpeter kann man in sehr vielen Fällen die Ernte ganz außerordentlich vergrößern.

Sind Kartoffeln mit Stalldünger gedüngt, dann streue man den Kalk zur Zeit, wenn die Kartoffeln geggt werden, auf das Feld. Die Wirkung des Stalldüngers wird dadurch wesentlich beschleunigt, und ein Schorfigwerden der Kartoffeln ist ausgeschlossen.

Bermühtes.

Was hilft gegen das Lagern der Futterwicken? Sehr häufig kommt es vor, daß die Wicken bei üppigem Wachstum sich stark lagern, und daß die den Boden berührenden Partien aus Mangel an Luft und Licht zu faulen anfangen. Ein benötigtes Mittel hiergegen ist das Aussäen von etwas Mais, den man gleichzeitig mit den Wicken in die Erde bringt. Die Wicken winden sich an den Stengeln des Mais, der selbst ein sehr gutes Futter ist, empor, lagern sich nicht mehr und man erhält auf diese Weise ein sehr gesundes und reichliches Futter für Zugvieh, Kühe und Ochsen.

Wenn du noch eine Helmat hast,
So nimm den Kranz und den Stecken,
Und wandre, wandre ohne Raht,
Bis du erreichst den teuren Frieden.

Für die Hausfrau.

Wie denken nicht von uns geringe,
Doch lieben wir die hohe Kunst;
Ach, und die tausend kleinen Dinge,
Sie lassen nie ein großes zu.

Volkswaise.

Für die erwachsenen Personen eines Haushaltes empfiehlt es sich, häufig Kartoffeln in irgend einer Form auf den Tisch zu bringen, als Pulver, etwas Wurst, Eier, eingemachte Gurken und dergleichen. Kartoffelsalat ist ein besonders praktisches Gericht, weil es gut sättigt, meist gern gegessen wird und mit etwas Fleisch oder Eiern als genügendes Abendbrot angesehen werden kann. Auch kann man ihn schon vormittags fertigmachen, ohne daß er an Wohlgeschmack verliert. Nur das Öl füge man erst abends bei. Salat aus Fleischresten und Hering zu Kartoffeln sollten in jeder Familie auf den Abendtisch kommen. Reste von Fleisch zu Ragout oder Halschee verwendet mit Kartoffeln, solche Gerichte morgens schon vorbereitet und abends rasch fertig gemacht, werden stets billig und wohlschmeckend sein.

Und auf dem Berg, da sieht ein Haus,
Da ging mein Lieb wohl ein und aus,
Wohl ein und aus,
Und sah ins Thal hernieder;
Neh't tobet dort der Stürme Graus,
Mein Schatz, der zog ins Land hinaus,
Ins Land hinaus,
Und kehret nimmer wieder!

Und ob dem Haus, da steht ein Stern,
Der sieht mein Lieb wohl in der Fern',
Wohl in der Fern'
Fortwandeln durch die Gassen;
Ich hatte meinen Schatz so gern,
Geflagert sei es Gott dem Herrn,
Ja, Gott dem Herrn
Daß er mich hat verlassen!

R. Ludwigs Pfau.

Das Abendbrot.

Für Mittag will ich gern den Küchensettel machen, aber das Abendbrot, das ist rein zum Verzweifeln! So stöhnt häufig die geplagte Hausfrau, und nicht ganz mit Unrecht. Die Hauptmahlzeit des Tages ist bei uns in Deutschland das Mittagessen. Ihm wird demgemäß der verhältnismäßig größte Aufwand an Zeit, Mühe und Geld gewidmet, today es natürlich ist, wenn das Menu für den Mittag leichter aufzustellen ist, als für das Abendbrot, welches aber doch auch täglich beschafft sein will, und zwar mit etwas behäuflicheren Mitteln. Denn die Abendmahlzeit muß in bürgerlichen Haushalten einfach und billig sein, und darin liegt eben die Schwierigkeit. Es ist ein förmliches Studium für die Hausfrau, billige und doch wohlschmeckende, nahrhafte Abendmahlzeiten herzustellen, deren Bereitung nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Es giebt freilich eine gar bequeme Aushilfe: Thee, Butterbrot und kalter Aufschnitt. Da ist man fertig und braucht sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Gar oft hört man dies sagen. Zugegeben, unangeheuer bequem ist das. Aber praktisch? Nein. Vor diesen Thee- und Butterbrotmahlzeiten für einen großen Haushalt kann nicht genug gewarnt werden. Das mag ein passendes Menu sein für eine einzelne Dame oder auch für ein wohlbesetztes, älteres Ehepaar, aber nimmermehr ist es das richtige für eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter, mehreren Kindern und ein oder zwei Diensthilfen, wenn diese Familie nicht über einen großen Etat verfügt. Denn für einen solchen Haushalt ist Thee, Aufschnitt und Butterbrot so ziemlich das teuerste, was es geben kann.

Es sei verflucht, hier zu zeigen, was unter praktischen Abendmahlzeiten zu verstehen ist. Vor allem sei zunächst betont, daß nach dem Stande der heutigen Gesundheitslehre eine ordentliche Fleischmahlzeit täglich genügt, daß also in einem Haushalt, wo täglich mittags Fleisch auf den Tisch kommt, solches abends nicht unbedingt erforderlich ist. Namentlich für jüngere Kinder ist es weit gelünder, wenn sie abends nur Milch, Cacao, eine Suppe und dergleichen erhalten, und deshalb ist es wünschenswert, daß solche Kinder garnicht mit am Abendtisch der Erwachsenen speisen.

Für die erwachsenen Personen eines Haushaltes empfiehlt es sich, häufig Kartoffeln in irgend einer Form auf den Tisch zu bringen, als Pulver, etwas Wurst, Eier, eingemachte Gurken und dergleichen. Kartoffelsalat ist ein besonders praktisches Gericht, weil es gut sättigt, meist gern gegessen wird und mit etwas Fleisch oder Eiern als genügendes Abendbrot angesehen werden kann. Auch kann man ihn schon vormittags fertigmachen, ohne daß er an Wohlgeschmack verliert. Nur das Öl füge man erst abends bei. Salat aus Fleischresten und Hering zu Kartoffeln sollten in jeder Familie auf den Abendtisch kommen. Reste von Fleisch zu Ragout oder Halschee verwendet mit Kartoffeln, solche Gerichte morgens schon vorbereitet und abends rasch fertig gemacht, werden stets billig und wohlschmeckend sein.

Wenn es irgend angeht, sehe man darauf, nicht so spät Abendbrot zu essen. Es bekommt besser und ist in jeder Beziehung gesunder.
Soll zum Abendbrot unbedingt ein Getränk geboten werden, so kann dasselbe abwechselnd in Thee und leichtem Bier bestehen, obgleich beide eigentlich nur Genussmittel, keine Nahrungsmittel sind. Jede Familie richte sich darin nach ihren Mitteln. Eine Notwendigkeit sind solche Getränke nicht, ja in neuerer Zeit werden sie von manchen Seiten sogar als Schädlichkeit betrachtet, während das früher so verpönte Wassertrinken bei Tisch jetzt empfohlen wird.

Wer es fertig bringt, auf ein Tischgetränk, namentlich auf Bier und Wein als Regel zu verzichten, hat einen großen persönlichen Vorteil. Nahrungsmittel, gut zubereitete Kost ist weit wichtiger, als das Getränk. Die Kraft kommt aus der Küche, nicht aus dem Keller, vieler Ausruf eines ausgezeichneten, alten Arztes und Praktikers sei hier angeführt.

Gesundheitspflege.

Bei Flechte hilft die örtliche Behandlung der befallenen Stellen nicht, wenn die Behandlung nicht eine allgemeine ist. Gewürze, gelbes, geräucheretes Fleisch, scharfgeschmackene oder essigsaure Speisen sind verboten. Viel Milch, Reis, Grieß, Obst, Cacao sind anzuraten. Früh und abends ist ein Glas Wasser zu trinken. Ferner muß ein 28° R. Halbbad täglich genommen werden, wobei zwei Tücher (20° R.) Nachengüsse zu verabreichen sind. Viel Bewegung und Aufenthalt in frischer Luft ist zur Genesung notwendig. Die örtliche Behandlung besteht in Waschungen mit 20° R. Wasser, Bestreuen der Flechtenorte mit Mandelöl und Einpudern mit Meismehl.

Ein Mittel gegen Frostisse oder Schrunden an Händen ist folgendes: Man bereitet sich eine Mischung von 100 g Glycerin, 12 g Borax, 25 g Honig und einige Tropfen von Orangenblüten und pinselt damit morgens und abends sämtliche Frostisse. Man kann das auch mitten im Tage wiederholen. Man trage aber zu jeder Zeit, daß keine Unreinlichkeiten, die Blutvergiftung zur Folge haben könnten, in die Wunde gelangen.

Keine Lust in den Wohnräumen ist ein sehr wichtiger Faktor zur Erhaltung der Gesundheit. Der Kampf kann dabei sehr von Nutzen sein. Man legt ein Stück davon in ein Gefäß und über dasselbe ein hart erhitztes Stück Eisen. Dadurch bilden sich Dämpfe, welche die Zimmerluft schnell verbessern und gleichzeitig eine kräftige, reinigende Wirkung ausüben.

Gegen Blasenleiden, Schleimflüsse, alte Diarrhöen, Leiden der Harnwertzeuge hilft eine Abkochung Bärentraubenblätter (15 g auf 200 g Wasser). Der Thee muß längere Zeit gekaut werden. Man sollte die Kur bei Harn- und Blasenleiden mit warmen oder lauwarmen Sitzbädern unterstützen.

Küche und Keller.

Heringspfeife. 2 Heringe werden gewässert, abgeküret, entgrätet und fein gewiegelt. Mit einem Stückchen Butter und 2 Kochlöffeln Mehl macht man eine gelbe Einbrenne und giebt dazu 1 feingeschnittene Zwiebel, 1 Lorbeerblatt, etwas Pfeffer und Zitronensaft, löst dies mit kalter Fleischsuppe oder Wasser und etwas Liebig's Fleischextract ab, läßt die Sauce aufkochen, seigt sie durch und giebt die ge-

wiegten Heringe hinein nebst zwei Suppenteller voll gelochter, in Scheiben geschnittener Kartoffeln, vermischt es mit der Sauce, welche ziemlich dick sein muß, giebt das Ganze in eine mit Butter bestrichene Bratenpfanne und läßt die Speise in der Wärme aufziehen.

Citronensaft. Die Schale einer Citrone wird fein länglich geschnitten, dann werden Semmelbröseln in etwas Butter geröstet; man giebt Wein darauf, läßt dies kochen, schüttet danach Rindsuppe dazu, giebt die Citronenschalen und den ausgepressten Saft dazu, ebenso in kleine Würfel geschnittene Petersilienwurzeln und gedacktes Grünes hiervon, Pfeffer und Mustatblüten und läßt dies alles wieder kochen (je nach Länge); hierauf legt man 1 Stückchen Butter hinein, giebt einen Löffel voll sauren Rahm darunter und serviert die Sauce zum Rindfleisch.

Spargel mit gerösteten Semmelbröseln. Spargel wird in Stücke geschnitten und weich gekocht. Dem Spargel-Wasser fügt man 1 Stück Butter, etwas Mehl in Wasser aufgelöst und 1 Eiweiß zu. Schnitte von Semmelbröseln werden im Braten hellbraun geröstet, einzeln in heißes Wasser eingetaucht und auf eine flache Schüssel zuvorn gelegt. Spargel auf jedes Stück gethan und die Punkte darüber gegossen.

Gebackener Karpfen. Nachdem der Karpfen hergerichtet, wird er in schöne Stücke geschnitten, gesalzen, 1 Stunde stehen gelassen, in Mehl, Ei und Bröseln umgelegt und auf beiden Seiten schön gelb gebaden und mit Zitronenscheiben zu Tisch gegeben.

Probatum est.

Mittel gegen Rückenenge. Man mischt 100 g Borax mit 50 g Ruberzucker und mit 150 g Hafermehl, streut dieses Gemenge in die Ritzen des Herdes und der Wände, die Schwaben sterben davon. Auch folgendes Mittel wird sehr empfohlen. Man nehme 2 Liter abgeseigte, gekochte Kartoffeln, tute sie mit frischer Milch zu einem lauen Brei zusammen. Hierzu füge man 1 Eßlöffel Weizenmehl, 125 g feinen Zucker, 125 g Syrup und menge in diesen Brei 40 Pf. Borax, alles gut durchmischen. Mit diesem Brei werden die Ritzen am Kochherde, die Ecken an den Wänden und Schränken, überhaupt alle Winkel bestrichen. Es genügt, 2-3 Abende dieses Mittel anzuwenden.

Theekannen zu reinigen. Metallene Theekannen laufen häufig innen dunkelbraun an. In solche Kanne thut man ein Stück Soda, läßt es mit kochendem Wasser auf und läßt die Lauge mehrere Stunden stehen. Dann säuert man den Theepopf mit der Sodafällung aus, spült mit kaltem Wasser nach und wird freudig genahen, daß das Innere sich eben so leuchtend blank präsentiert wie das Äußere.

Vermischtes.

Ein vorzügliches Mittel, Kleiderstücke wie Herren- und Damen-Anzüge jeglichen Stoffes, sowie selbstene Schürzen und Kleider gut zu reinigen. Man nehme abgerahmte süße Milch (wie sie von den Meiereien zurückgeliefert wird) und mache die Kleidungsstücke darin, ohne Anwendung von Seife. Nachdem müssen die Kleidungsstücke tüchtig gespült werden. Alle Flecken, auch Fettflecken werden verschwunden sein und der Stoff sieht aus wie neu. Die Milch, worin die Kleidungsstücke gewaschen sind, kann man den Schweinen als Trank geben.

Waschen dunkelroter Strümpfe. So hübsch und kleidbar die dunkelrothen Damenstrümpfe sind, so macht das Reinigen derselben doch oft großen Verdruß, da die Farben, außer in den allerersten Qualitäten, meist unecht sind. Um das arge Aussehen wenigstens etwas zu vermeiden, nehme man eine Hand voll frischer Epheublätter, toche sie in Wasser aus und mache in demselben, worauf man in Salzwasser spült.

Ein unschädliches Weichmittel ist das Wasserstoffsuperoxyd. Hier und da wurde es bereits früher angewandt, aber erst heute scheint man ihm allgemeine Aufmerksamkeit. Wasserstoffsuperoxyd läßt nach seiner bleichenden Wirkung einen vollständig harter Körper: Wasser zurück. Die schädlichen Einflüsse des Chlorats, des Eau de Javelle u. dgl. sind jeder Hausfrau bekannt.

Was ist das Mächtigste?
Starken Mannes Stimme
Dringt durch Mist und Wein,
Pfeil von straffer Sehne.

Wald, Feld.

Was ist das Heiligste?
Schönheit fromm in Kreuz,
Offener den Himmel dir,
Reinster, klarer Blick.

Der verführte Vater.



Es war an einem schönen
Frühlingsschmitten-
tage, nach Beendigung
von schriftlichen Ar-
beiten war ich im Be-
griff zu einem eine
halbe Stunde von mir
entfernten Kollegen zu
gehen. Herrlich schien
die Sonne vom tief-
blauen Himmel und
ermehrte mit ihren
warmen Strahlen
neues Leben in der Natur. Ver-
keren jubilierten
hoch in den Lüften und die
Singer des Heines
ließen laut ihre Stimmen
erhallen. Obwohl
mir dieses als allem Fort-
schritt nichts Neues mehr
war, so fühlte man sich doch
wieder verjüngt, beson-
ders wenn man den ganzen
Tag in dumpfer Stube
am Schreibtisch gesessen
und die so für unter
einen ungemühten und
meist auch verhasste Arbeit
gethan hat. Das Schöne
durch Wald und Busch
ist ja freilich viel angenehmer;
besonders an solchen
schönen Tagen.

Ich hatte mich kaum
hundert Schritte von
meiner Wohnung entfer-
tet, als mir ein hübscher
Char à banc, welche auch
an seiner Wohnung vor-
beigelommen sein mußten.
Leider konnte er mir
keine Auskunft geben;
den Wagen hatte er wohl
gesehen, die Leute jedoch
nicht gekannt. Ich emp-
fahl mich dann auch nach
kurzer Zeit um noch vor
Dunkelwerden wieder auf
dem Felde meiner Thätig-
keit anzulangen.

An der bewußten Waldede
angelommen, war
mein erstes, den toten Kater
herbeizuholen. Mit
diesem setzte ich mich
nun hinter eine junge
Fichte an der Straße, so-
dass ich letztere vollstän-
dig übersehen, mich je-
doch niemand entdecken
konnte. Wohl eine Stunde
oder noch mehr mußte ich
warten, ehe sich unsere
Schöne mit dem Char à
banc wieder sehen ließ.
Während dessen putzte
ich den Kater und reinigte
ihn von Schweiß, den er
durch die Schußmünd-
en an sich hatte. Endlich,
nachdem schon mehrere
Wagen vorbeigefahren,
kam auch der sehnsücht-
erwartete Char à banc.
Die vier Jnassen, von denen
zwei vorne und zwei in
der Mitte des Wagens
sahen, schickerten ver-
gnügt mit einander. Ich
ließ — da die Straße
hier anfänglich zu steig-
en, die Pferde demgemäß
auch ein langsameres
Tempo anzuschlagen —
den Wagen vorbeifahren,
ließ ihn dann aber, mit
der Kasse in der einen
Hand besulam nach.
Nachdem so der Char à
banc erreicht, sah ich,
daß der untere Teil mit
einer Decke zugedeckt
war. Diese hob ich bei
fortwährendem Weit-
laufen langsam auf und
sah dort u. a. einen Hut
Zuder, einen Korb voll
Fleisch, ein Faßchen
Wein und dergl., kurz,
der Boden des Char à
banc, d. h. der hintere
Teil desselben war voll
von Waren zu einem
Gelage, Kündaufe, Hochzeit
oder einer sonstigen
Festlichkeit. Ich suchte
schnell ein Wäskchen,
welches noch ziemlich
frei war, legte den Kater
dorthin, deckte das
Luch wieder darüber und
ließ nun unsere Schöne
ohne von ihr oder einem
anderen Anlassen des
Wagens bemerkt worden
zu sein — in Frieden
fahren. Die Dunkelheit
war schon angebrochen
und Luna verließ die
dunkle Nacht durch das
Verflöhen der Berggipfel
eine helle Nacht.

Nachdem noch zwei
Ortschaften passiert
werden mußten, wo die
Gesellschaft jedesmal
abstieg, um ein Stärkungs-
mittel zu nehmen, fuhr
sie über die Grenze ihrer
Heimat zu. Der Vollmond
gog jetzt sein Licht über
die Landschaft aus, so-
dass die Pferde manch-
mal vor irgend einem
Gegenstande oder Schatten
scheuten und die Jnassen
des Wagens waren froh,
als sie endlich an Ort
und Stelle angelommen
waren. Dampf dröhnten
in diesem Augenblicke
die Schläge der Kirch-
uhr und zeigten die
Mitternachtsstunde an.
„Die Geisterstunde!“
flüüsterte sich die Ge-
sellschaft zu und hüllte
sich, indem sie vom
Wagen sprang, fester in
ihre bereits angezogenen
Mäntel, um ein Fressen
zu vermeiden. Die jungen
Männer machten sich
an die schweißbedeckten
Pferde, um sie abzu-
sühren; die Schöne mit
ihrer Freundin jedoch
an ein Abräumen des
Char à banc, da die
beiderseitigen Angehörigen
durch das Wa-
gengerassel aufmerks-
am gemacht, bereits
in den Hausthüren
standen, um die spä-
ten Ankömmlinge zu
empfangen. Mählich
erlöste ein gellender
Schrei: „O mon Dieu!“
und unsere Schöne
starre mit weitgeöff-
neten, angstgefüllten
Augen und stieren
Blicken auf ihren Kater,
welcher scheinbar regungs-
los dalag. Sie wäre am
Treppegeländer, an dem
sie eine Stütze suchte,
ungefallen, wäre ihre
Freundin nicht beige-
sprungen und hätte sie
in ihre Arme aufge-
gefangen. Auch die
übrigen Anlassen des
Wagens, sowie die
Bemohner der beiden
Häuser eilten herbei,
und nachdem letztere
über die Bemandsnis
mit dem Kater verstan-
diget, sahen sie unter
frommer Angst das
Teufelswert, wie sie
meinten, an; denn auf
natürlichem Wege
konnte so etwas nicht
geschehen. An allen
Stütern zitternd, ließ
sich unsere Schöne ins
Haus führen, vermei-
de es aber, nochmals
einen Blick auf den
verwüundeten Kater
zu werfen, welcher

auf allen Bieren ruhig
dalag, obwohl es eini-
gen schien, als ob er sich
dann und wann bewege.
Kurze Zeit nachher war
die ganze Nachbarschaft
munter und unständig
den Wagen mit seinem
geheimnisvoll graufigen
Inhalt, jedoch in res-
pektvoller Entfernung.
So hatten sie schon eine
geraume Zeit gestanden,
ohne zu einem Resultat
zu gelangen, als durch
die Stille der Nacht plötz-
lich in kurzer Nähe eine
lustige Jägeransatz erlöste.
Erdröden fuhr der
Hauten auseinander,
indem jeder unter dem
Eindruck dieses zeu-
erhellendes glaubte, der
ewige Jäger käme her-
anzugehen, um hier sein
Wert zu vollenden.
Waren doch in diesem
Ort noch einige alte
Leute, welche steif und
fest behaupteten, den
ewigen Jäger schon
persönlich gesehen zu
haben, wie er nach
Mitternacht in Lüften,
Feld und Triffen sein
Horn und Halloh
erschallen läßt. Jetzt
kam jedoch eine lustige
Jagdgesellschaft, welche
nach den Strapazen des
Tages noch einige
Stunden dem Gotte
Badus geopfert hatte.
Stammend blieben diese
bei dem verlassenen
Wagen stehen, indem sie
ihre Verwunderung aus-
sprachen, daß man den
Wagen, ohne abergäu-
mlich zu haben, bei hellem
Mondlicht so stehen
ließe. Als die Bemohner
der Nachbarschaft sahen,
daß die Jagdgesellschaft
Menschen aus Fleiß
und Wein leier wagten,
sie sich schüchtern her-
bei und nach und nach
hellte sich der Spul auf,
in dem einer der Jäger
den Kater für erschollen
und tot erklärte. Die
Familie, welcher der Kater
gehörte, wollte sich
hiermit aber noch nicht
beruhigen, bis ein
Treiber, welcher bei
der Jagdgesellschaft
geblieben war, sich
bereit fand, das ver-
wüundete Vieh mit-
zunehmen zu wollen,
indem er meinte, ein
gutebeteiter Kater
schmede so gut wie ein
Hale.

Nachdem sich die
Jäger unter Gelächter
und Halloh entfernt
hatten, begann man,
jedoch nicht ohne noch
mehrere Grausen zu
verspüren, den Wagen
langsam abzuräumen
und setzte sich dann,
da der Morgen
bereits tagte, zum
Imbiß nieder. Unsere
Schöne, welche erst
nach langer Zeit sich
von ihrem Schreck
erholt hatte, soll hoch
und teuer geschmorn
haben, niemals
mehr einen Kater zur
Vermehrung eines
fremden Wildstandes
auszulesen. Noch
heute ist es ihr
unbegreiflich, wie der
Kater, den sie doch
gesund und munter
mitgenommen, der
nach lustig und
lebensfroh aus
ihrem Schoß ges-
prungen, am
selben Tage tot
wieder zu Hause
angelangt ist.

Briefkasten,
in welchem die
Beantwortung von
Fragen, die in
das Gebiet der
Land-, Haus-,
Natur- und Forst-
wirtschaft, sowie
der Jagd gehören,
kostenfrei und
ohne Namens-
nennung sach-
gemäß erzielung
findet. Zuschriften
sind an die
Redaktion nach
Cöthen (Anh.)
zu richten; dieselben
müssen auch
Nennung der
Tageszeitung,
deren Abonnement
der Fragesteller
enthält, Anonyme
Zuforderungen
bleiben unbeant-
wortet.

F. L. in R. Die Eier
sind wahrscheinlich
nach Ihrer Beschrei-
bung zu urteilen
nicht befruchtet.
Infolge dessen
werden sie faul,
denn sonst müßte
sich beim
Bebrüten doch der
Embryo entwickeln.
Mais und
Kartoffeln sind
auch kein
Juleit für
Hühner, die
Bruterei legen
sollen. Wo
besteht denn
da die rationale
Fütterung,
die wir unter
Geflügelgucht
so oft empfehlen?

P. M. in G. Flugsack
ist ein sehr
minderwertiges
Dingemittel.
Mit Abord-
dinger vermischt
eignet sie sich
wohl der
Baumwollschärfe
zu Düngung
für Getreide,
Gemüse usw.,
diesen Dünger
im Herbst
und Winter
aufzufahren
und untersupf-
fligen.

O. Sch. in C. 1.
Schwarze
Rosen können
künstlich nicht
gezogen werden.
2. Gegen die
Wärmer hilft
lediglich nur
das Auslesen
und Vernichten
derselben.

R. A. in B.
Die
eingeladenen
Bienen sind
Heidebienen.



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirthe und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Sartorius
in Cöthen (Anhalt). — Druck: Paul Sartorius's Erben, Gesellschaft, m. b. H., Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anhalt).

Nebruer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Freitag
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1,05 Mk., pränumerando durch
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Beilagenpreis
für die 14tägige Kreuz-Jahres-Beilage oder deren
Kann 10 Pf. Reflektieren pro Seite 15 Pf.
Anzeigen
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Neudra a. N.

Ar. 47.

Neudra, Mittwoch, 12. Juni 1901.

14. Jahrgang.

Belgien und der Congostaat.

Belgiens Regierung und Volksvertretung sind gegenwärtig vor eine schwere Entscheidung gestellt, indem es sich darum handelt, ob, wann und unter welchen Bedingungen Belgien den Congostaat eigenhändig übernehmen soll. Der genannte Staat nimmt das gesamte Neuastralgebiet von Afrika ein. Er reicht von der Sahara im Norden bis zu den englischen Besitzungen im Süden und von den inneren großen Seen Deutsch-Ostafrikas bis zum Atlantischen Ozean, woselbst sich sein Gebiet allerdings bis auf die Ufer des Congostroms zusammenzieht. Der Souverän des Landes ist der König der Belgier, Leopold der Zweite, der einen großen Teil seines Privatvermögens, 20 Mill. Franz., in den Congostaat hineingesteckt haben soll. Die Congoregierung hat ihren Sitz in Brüssel. Die Mitglieder haben ihr jeweiliges Staatsangehörigkeitsrecht aufgehoben und unterziehen sich dem Souverän des Congostaates, König Leopold.

Man sollte meinen, daß sich unter solchen Verhältnissen die Regelung der einigangsbekanntesten Fragen sehr leicht herbeiführen ließe. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Im Juli 1890 ist zwischen der belgischen und der Congo-Regierung ein Vertrag zu Stande gekommen, laut welchem Belgien jederzeit das Recht haben sollte, den Congostaat unentgeltlich zu übernehmen. Diese harte Bedingung mußte sich die Regierung des Congostaates gefallen lassen, weil sie in großer Finanzverlegenheit war und belgisches Geld sich unter anderen Bedingungen nicht verschaffen ließ. Dieser Vertrag war mit demselben Datum dieses Jahres anständig abgelaufen und ganz unbegriffenweise hat Belgien von seinem Amerikansrecht keinen Gebrauch gemacht. In den verflochtenen 11 Jahren seit dem Vertragsabfchluß hat der Congostaat einen ungeheuerlichen Aufschwung genommen; seine Finanzen haben sich derart gehoben, daß er der belgische Belgien nicht mehr beharrt und die Congostaatliche Regierung ist nicht zum zweiten Male gekommen, das Schicksal des ihr unterstellten Staatswesens in die Hand Belgiens zu legen. Sie fühlt sich jetzt stark genug, um eigenen Führer zu ziehen.

Dem belgischen Parlament liegen gegenwärtig zwei Entwürfe vor, die die brennend gewordenen Angelegenheit regeln sollen. Der Entwurf der belgischen Regierung verlangt die Erneuerung der im Februar abgelaufenen früheren Konvention, jedoch mit dem Unterschied, daß die Annexion des Congostaates erst dann erfolgen soll, wenn die Congostaatliche Regierung dazu anfordert, spätestens aber beim Ableben König Leopolds, der in seinem Testament das Eigentum des Congostaates an Belgien abtritt, danach würden sich die Ansprüche Belgiens wesenlich auf das gedachte Testament stützen. Nun ist aber kein Verlangen bekommen, sein Testament zu ändern und es können hier wohl Verhältnisse eintreten, die auch den König Leopold zu einer solchen Änderung bewegen. Belgien hätte dann Hunderte von Millionen in den mittelamerikanischen Staat hineingesteckt und könnte schließlich leer ausgehen.

Aus diesen Umständen haben die Konferenzen unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Meerens in der Kammer einen Gegenentwurf eingebracht, derselbe fordert die sofortige Annexion des Congostaates und überläßt dem Parlament die weitere Regelung. Nachteilig wäre nur Durchführung dieses Planes nicht nur die Zustimmung der belgen belgischen Kammer, sondern auch die der Congostaatlichen Regierung notwendig, die aber nicht so ohne weiteres zu haben sein wird. Der König wünscht nämlich, daß durch die Genehmigung des Parlaments die belgische Entwidlung des Congostaates gekennnt werden können; deshalb fordert er für seine Lebensdauer die absolute Souveränität für den Congostaat, auch nach der Annexion, was man ihm angedacht der großen von ihm persönlich getragenen Opfer wohl nicht verdanken kann.

Für die internationale Lage hat der Fortbestand des Congostaates unter belgischer Leitung insofern ein Interesse, als Frankreich an Congostaat ein Vorkaufsrecht besitzt. Es ist vorzuzieh-



tragen. Diese Meinung entbehrt jedoch nach der Post eine Begründung. Thatsache ist, daß zwischen den Kabinetten gar keine Verhandlungen in dieser Angelegenheit schwanden, sondern daß man die Frage der Entschädigung der Königens-Kommandeure an Ort und Stelle überlassen hat.

* Die Lage in der Provinz Tschili scheint sich mit dem Abzuge der Truppen wieder zu beruhigen. Die Unruhen besonders in den südlichen Gebieten dauern fort. Die Vore sind wohlorganisiert und streifen sich, sobald reguläre Truppen sich nähern. Si-Sung-Sichang setzt Belohnungen aus für die Gefangennahme aller Führer und stellt dazu Gefehmpolizisten an, da die chinesischen Truppen durchaus nichts ausrichten können.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 15. d. mit Schloß Friedrichshof eintreffen, um von Beginn der Kaiserreise und der daran sich anschließenden Nordlandreise der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzugeben. Am 15. d. abends geht der Kaiser wieder nach dem neuen Palais zurückzukehren, um am 16. d. der Enthüllungsfest des Bismarckdenkmals beizuwohnen.

* Am 8. d. befaute der Kaiser das Kaiser-Schloß in eng-rach. (Belgisch). Bei dieser Gelegenheit überreichte der Monarch der Kaiserin die schon früher verprochenen Schmuckstücke.

* Vom Haag aus wird das Gericht folportiert, die Mächte des Drei- und des Zweibundes würden sich gemeinschaftlich und in der schonenbenen Weise zu gunsten der Wendigung des Barentenrieges beim König von England verwenden.

* Kaiser Wilhelm hat eine Denkmünze für die Teilnehmer an der China-Expedition gestiftet. Die Denkmünze wird in Bronze (für aktiv beteiligte gewesene Offiziere und Mannschaften) und in Stahl (für Personen, die sich sonst um die Expedition verdient gemacht haben) bestehen. Die Denkmünze zeigt auf der Vorderseite einen Adler, der einen Dreifuß unter seinen Klauen hält. Auf der Rückseite des Kaisers Namenszug, darüber die Kaiserkrone, und bei der Denkmünze aus Bronze die Aufschrift: „Den siegreichen Streitern 1900 China 1901“, bei denjenigen aus Stahl: „Der Denkmünze wird auf der linken Brust an einem orangefarbenen, 36 Millimeter breiten, weisgoldenen, mit roten und schwarzen Streifen durchzogenen Band getragen.“

* Die Abberufung des französischen Botschafters, Marquis de Noailles, in Berlin soll nach dem „Daily Chronicle“ beschlossen sein. Als Grund wird der Zwischenfall von Metz genannt, bei dem in Frankreich Verhältnisse verraucht habe. Die Meldung klingt schon deshalb unwahrscheinlich, weil

de Noailles auf die Vorgänge in Metz Einfluss haben konnte. Es ist in seiner Macht, den deutschen Kaiser für die Ehren des Jaren, nach dem Botschafter an der benachbarten Teildieser Festlichkeit zu hindern.

Fr. Aug. Jg. betont noch einmal, die Teilnehmer an der geschlossenen Konferenz über Gang und Inhalt Verhandlungen absolutes Stillen auferlegt haben. Daraus folgt, in verschiedenen Mächten verbreiteten über einzelne Ergebnisse der Konferenz auf willkürlichen Kombinationen

der Verwendung der vom Reichstag 25 zwei Millionen Mark zur Verfügung gemittelter Baugenerosse durch das Reich berichtigt die Soz. noch mehr als die Hälfte der bemittelten der Provinz Schleswig-Holstein werden, Hohenau und Brunsbüttel) zu sein wird, und daß dabei das Reich einen Verlust mit dem Erbbauma machen gedenkt.



Major v. Förster vom ostafrikanischen Expeditionskorps, erhielt vom Kaiser den Orden pour le mérite.

* Im Reichspostamt finden Verhandlungen darüber statt, wie die höhere Beamtenaufsicht in der Reichspost und Telegraphenverwaltung künftig zu gestalten sein wird. In der Hauptsache wird es sich darum handeln, die Prüfungs- und Ausbildungsverhältnisse für die künftigen Anwärter im einzelnen festzustellen.

* Der frühere Reichstagsabgeordnete Neuenstrat v. Zehler, einer der Begründer der Zentrumspartei und einst einer der rührigsten Mitglieder seiner Partei, ist in Berlin im Alter von nahezu 81 Jahren gestorben. Er kamme aus protestantischer Familie, trat aber im April 1849 zur katholischen Kirche über.

Frankreich.

* Die marokkanische Frage soll nach dem „clair“ viel weiter vorgeschritten sein, als angenommen werde. Die französische Regierung möchte die augenblicklich günstige Lage ausnützen. Auf eine hoffnungsvolle und langwierige Forderung will man sich gar nicht einlassen, sondern sich schon mit einem Protokoll begnügen. Der Sultan sei ziemlich geneigt, ein Protokoll Frankreichs anzunehmen, Deutschland, England, Portugal und Italien sollen zugestimmt haben, nur Spanien mache Schwierigkeiten. Es fanden einige Verhandlungen zwischen Paris und Madrid statt.

England.

* Frau Booth ist am 8. d. in Southampton eingetroffen, hat aber keine Stellungsberechtigter empfangen. Nach kurzem Aufenthalt in London begibt sie sich nach dem Haag.

* Lord Milner, der Gouverneur von Natal, ist vom Londoner Gemeinderat zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden.

* Das Unterhaus bewilligte mit 159 gegen 60 Stimmen die Forderung von abermals 300 Millionen für Beschaffung von Transportschiffen und Vermehrung material. Im Laufe der Debatte behauptete ein Abgeordneter, die vom Kriegssamt zum Ankauf von Werben nach Österreich und

Ungarn gelandeten Offiziere hätten abgetriebene Pferde zu ungenehmigten Preisen gekauft und die Differenz zwischen dem wirklichen Wert der Pferde und dem vom Kriegssamt gezahlten Preise mit den bisherigen Eigentümern der Pferde geteilt. Regierungseitig wurde entgegen, es wäre eine Untersuchung im Gange, man glaube aber, die würde nur dazu führen, die Grundlosigkeit der erhobenen Beschuldigung darzutun.

Belgien.

* Im belgischen Senat erklärte der Minister des Inneren es sei zweifellos, daß die Garantien der Neutralität, Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Belgiens für alle Zeiten sichern wollten; Belgien habe aber trotzdem die Pflicht, um jeden Einfall, von welcher Seite er auch komme, zurückzuweisen zu können und um zu verhindern, daß das Land den europäischen Nationen als Kriegsschauplatz diene, sich mit der Möglichkeit eines feindlichen Einmarsches zu befassen.

* Der Senat hat den Artikel der Spielverordnungen, der den Betrieb des Hazardspiels verbietet, angenommen, ebenso den Artikel 8, welcher der Stadt Ostende und der Stadt Spa das Spielprivilegium noch bis zum 31. Oktober 1903 beläßt.

* Im unabhängigen Congostaat ist jetzt der Aufstand der Waiteles vollständig niedergeschlagen. Nach der Regierung zugegangenen Nachrichten wurden die letzten Aufständischen nördlich vom Saenclafur geschlagen und 300 Mann gefangen genommen.

Belgienstaaten.

* Eine Sensationsmeldung vom Hof des Sultans bringt die griechische Zeitung „Emporos“. Danach hat der Sultan den türkischen Vrat Negib Bey, der die Massake des Sultans vornahm, aus Ägypten er wolle ihn vermerden, niedergebieten.

Afrika.

* Vom Kriegsschauplatz in Südafrika sind neuerdings Nachrichten von Wichtigkeit nicht eingelaufen. Die gemeldete Schlacht der Boeren in der Nähe von Warmsbad hat noch keine entscheidende Wirkung erfahren. Zangen hielt in der Westhälfte ein Bataillon von 7 Toten und 18 Verwundeten den kühnsten Schützen, die dort geboten haben mußten. Manweil her scheint es mit diesem englischen Erfolg also kaum zu sein.

Der Interzug der ersten deutschen Föder-Expedition.

Aus Herbsthefte (Deutsch-Neuguinea) erhält ein Berliner Blatt nach der Schilderung eines Expeditionsleiters Dr. Heinrich folgenden Bericht über die Zwischenzeitung der deutschen Föder-Expedition unter Führung Montes durch Kamille auf der Insel St. Matthias im Nordwesten von Neu-Gamorro:

Herr Mont, der Eigentümer der Dampfjacht „Geobard“, beschichtigte, drei Jahre in der Südtsee zu bleiben, die noch unbekanntem Inseln zu erforschen sowie alles Wissenswerte zu sammeln, alles auf eigene Kosten. Ferner waren für die Expedition bestimmt: Dr. Heinrich, der speziell die Vogelwelt studieren und bearbeiten sollte, und sein Sekretär Caro, ein noch ganz junger Mann, der früher eine Zeitlang beim hiesigen Gouvernement arbeitete. Monte ließ sich eine Polizeitruppe von vierzig Mann ausbilden, um auf seinen Touren gegen Angriffe geschützt zu sein. Im März kam die „Geobard“ ab, und es sollte zuerst die Insel St. Matthias im Nordwesten von Neu-Gamorro erforscht werden. Die Eingeborenen von St. Matthias sind ein wildes Volk und halbtiggen sämtlich noch dem Kannibalismus; verschiedene europäische Händler, welche sich dort niederlassen wollten, sind dort erschossen worden. Auf St. Matthias angekommen schiffte sich die Expedition aus, und es wurde ein Zeltlager errichtet. Im Nord waren Herr Mont, Dr. Heinrich, Caro, ein Matrose von der „Geobard“ und die vierzig Mann-Gruppe. Die Expedition war sehr mangelhaft ausgebildet, nur wenige verbanden mit dem Gewebe umgeben. Anfangs konnten die Eingeborenen ganz ruhig kamen an das Lager, gingen mit ihren Stangen an das Schiff und trieben Tauchbäder. Gegen Ende März ging die „Geobard“ zurück nach Matupi, um Stoffen und Proviant anzuladen, traf dort am 31. März ein und dampfte am Gründonnerstag wieder zurück. Während der Abwesenheit des Schiffes waren die Eingeborenen die Expedition nur an Land gelassen, um ihre Fortschritte zu beginnen.